

## Sklaverei heute: Politisch handeln

Politische Handlungskompetenz umfasst ein grundlegendes Repertoire an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften des politischen Handelns: Es geht z. B. darum, eigene Meinungen, Werturteile und Interessen zu artikulieren und (öffentlich) zu vertreten, allein oder mit anderen für gemeinsame Interessen oder für die Interessen anderer einzutreten, demokratische Mittel wie Unterschriftenlisten, Flugblattaktionen, Petitionen u.a. zur Durchsetzung von Anliegen einzusetzen, Medien zu nutzen, um politische Meinungen bzw. Anliegen zu verbreiten und Kontakte mit Institutionen und mit Personen der politischen Öffentlichkeit aufzunehmen. Die eigene Meinung zu einem politischen Thema zu formulieren und öffentlich zu präsentieren, ist wesentlicher Bestandteil der Politischen Handlungskompetenz.

Das Thema „Sklaverei“ wird im Geschichtsunterricht in der 6. Schulstufe im Rahmen der griechischen und/oder römischen Antike thematisiert und stößt in der Regel auf großes Interesse seitens der SchülerInnen. Einerseits gründet dieses Interesse auf effektvollen Bildern von Gladiatorenkämpfen oder Misshandlungen von SklavInnen, mit denen die SchülerInnen in diversen Medien (Filmen, Internet, Comics) konfrontiert wurden, andererseits beruht das Interesse oft auf moralischer Entrüstung über die Tatsache, dass Menschen ihrer Freiheitsrechte beraubt und als billige und rechtlose Arbeitskräfte ausgebeutet wurden.

Der Umstand, dass auch heute noch geschätzte 27 Millionen Menschen in Sklaverei leben, dürfte weniger bekannt sein. Die meisten dieser SklavInnen leben in Indien, Pakistan, Bangladesch und Nepal. Viele von ihnen gerieten durch Schulden in Sklaverei. Sie arbeiten in der Landwirtschaft, stellen Ziegel oder Feuerwerkskörper her, arbeiten in Haushalten, als Prostituierte usw.

Aus diesem Grund wird das historische Thema der antiken Sklaverei im Folgenden zum Anlass genommen, einen Gegenwartsbezug herzustellen und anhand dieses Beispiels Politische Handlungs- und Urteilskompetenz sowie Historische Orientierungskompetenz zu vermitteln.

### Didaktisch-methodische Hinweise:

Ziel dieser Übung soll sein, die SchülerInnen zu motivieren, sich selbstständig an Online-Diskussionsforen von Zeitungen und Fernsehsendern zu beteiligen. Dort kann man nicht nur unmittelbar in eine aktuelle Diskussion einsteigen, sondern bis zu einem gewissen Umfang auch an älteren Debatten teilnehmen.

(Fiktive) Chat-/Blog-Einträge müssen nicht sehr umfangreich sein, sie erfordern eine weniger differenzierte Argumentationslinie als z. B. Leserbriefe und eignen sich daher gut zur Anbahnung von Handlungskompetenz.

Da das Vertreten der eigenen Meinung in der Öffentlichkeit für manche SchülerInnen eine Hürde darstellt, wurde als Präsentationsform zunächst die Kleingruppe gewählt, die anschließend durch die breitere „Öffentlichkeit“ der Klasse erweitert wird.

Der Unterrichtsverlauf könnte sich folgendermaßen gestalten:

- Lektüre des Textes auf dem Arbeitsblatt. Um den SchülerInnen eine breitere Basis für die Formulierung ihrer Argumente zu bieten, könnten noch weitere Informationen über Sklaverei in der Gegenwart zur Verfügung gestellt werden. Die Internetseiten der UNO und der Organisation Anti-Slavery-International bieten Informationsmaterial, das jedoch für 12-jährige SchülerInnen aufbereitet werden muss. Bereits aufbereitete Unterrichtsmaterialien finden sich auf der Homepage des Veritas-Verlages.<sup>1</sup>
- Die SchülerInnen könnten aufgefordert werden, mithilfe des Autorentextes und der möglicherweise zusätzlich zur Verfügung gestellten Unterlagen politische Urteile (hier gemeint als Argumente) zu den im fiktiven Chat/Blog gestellten Fragen zu sammeln und in Stichworten festzuhalten.
- Nun erfolgt die Arbeit in Gruppen: Die SchülerInnen formulieren in Einzelarbeit ihre (fiktiven) Chat-/Blog-Einträge. Nach ca. 3 bis 5 Minuten müssen die Arbeitsblätter innerhalb der Gruppe im Uhrzeigersinn weitergereicht werden. Der Wechsel erfolgt so oft, bis jede Schülerin/jeder Schüler wieder ihr/sein ursprüngliches Arbeitsblatt erhalten hat (siehe Anweisung für die SchülerInnen auf dem Arbeitsblatt).
- Im Anschluss an die Gruppenarbeit ist eine Klassendiskussion unerlässlich. Alle Chat-Einträge vorzulesen, würde sehr viel Zeit beanspruchen und zu Wiederholungen führen. Daher sollen die SchülerInnen einen Chat-Eintrag auf ihrem Arbeitsblatt auswählen, den sie als besonders wichtig bzw. informativ empfinden oder mit dem sie nicht übereinstimmen. Es sollte die Möglichkeit bestehen, zu diesen Einträgen Stellung zu beziehen.

<sup>1</sup> Windischbauer, Elfriede: Geschichte der Sklaverei. In: veritas: Schulbuch online: www.veritas.at, Jänner 2004

# Sklaverei heute: Politisch handeln

## Schauplätze von Sklaverei heute

Im 19. Jh. wurde die Sklaverei deutlich eingeschränkt. 1948 wurden in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ erstmals die wichtigsten Rechte der Menschen (z.B. das Recht auf persönliche Freiheit) nicht nur veröffentlicht, sondern von nahezu allen Staaten der Erde auch offiziell anerkannt – zumindest auf dem Papier. Mit welchem Ergebnis? Sklaverei gibt es auch heute noch. Am Menschenhandel verdienen viele Kriminelle. Schätzungen zufolge nehmen die Einnahmen aus dem Menschenhandel innerhalb krimineller Machenschaften bereits den dritten Rang ein.

## Sklaverei – international:

In Afrika und Asien ist Sklaverei vielerorts noch immer „üblich“. Nach Schätzungen der „Internationalen Arbeitsorganisation“ (ILO) werden derzeit weltweit (vor allem in Afrika

und Asien) allein 250 Millionen Kinder zur Arbeit gezwungen („Kindersklaven“). Im Sudan werden SklavInnen um rund 150 US-Dollar gehandelt.

## Sklaverei – in Österreich:

Sogar hier gibt es Menschen, die ohne Recht leben und zur Arbeit gezwungen werden. Oft handelt es sich dabei um Frauen aus armen Ländern, die unter falschen Versprechungen in den „Goldenen Westen“ gelockt werden. Kaum dort angekommen werden ihnen von Gewalttätern die Reisepässe abgenommen. Häufig müssen sie ohne jeglichen Schutz (z.B. vor Krankheit) zu niedrigsten Löhnen in Haushalten oder gar als Prostituierte arbeiten („Ausbeutung“).

Wer sich weigert, wird auf brutale Art misshandelt und „gebrochen“, das bedeutet willenlos gemacht.

(VG 2, S. 70)

## Gruppenarbeit

Bildet Vierergruppen. Beim Surfen im Internet seid ihr auf die Homepage der (erfundenen) Menschenrechtsorganisation „Moderne Sklaverei beenden!“ gestoßen. Durch Unterschriftenaktionen, Flugblattaktionen und durch die Veröffentlichung der Berichte von Sklavinnen und Sklaven bei Fernsehstationen und in großen Zeitungen will diese Menschenrechtsorganisation die Menschen in Österreich darüber informieren, dass auch heute noch weltweit Millionen Menschen in Sklaverei leben.

- Auf dieser Homepage gibt es u.a. die Möglichkeit, an einem Chat teilzunehmen. Unten stehende Chat-Einträge findet ihr vor, nehmt nun am Chat teil! Verwendet dazu die Informationen aus dem Text im grauen Kasten.
- Jedes Gruppenmitglied hat ein Arbeitsblatt mit den Chat-Einträgen vor sich und setzt den Chat fort: Fasst eure Meinung zusammen und nehmt auch Bezug auf die bereits vorhandenen Einträge.
- Gebt nach einem Zeichen der Lehrerin/des Lehrers das Arbeitsblatt innerhalb eurer Gruppe nach rechts weiter, führt nun den Chat auf diesem Arbeitsblatt fort, indem ihr eure Meinung niederschreibt und auf die vorangegangenen Einträge Bezug nehmt.
- Die Arbeitsblätter werden so oft weitergegeben, bis euer ursprüngliches Blatt wieder bei euch gelandet ist.
- Lest bei der folgenden Klassendiskussion jene Einträge vor, die euch am wichtigsten oder interessantesten erscheinen, die eure Meinung wiedergeben oder dieser völlig widersprechen.

vor 5 Stunden und 35 Minuten schrieb: <b>Wilde Kerle</b>	Ich habe vor einigen Tagen einen Bericht über Sklavinnen und Sklaven in Pakistan gesehen: Eine ganze Familie muss in einer Ziegelbrennerei arbeiten, die Menschen werden in einem Lager festgehalten und dürfen den Ort nicht verlassen, bis sie ihre Schulden abgearbeitet haben. Sie sind völlig rechtlos, auch die Kinder müssen schwerste Arbeiten erledigen und Erwachsene und Kinder werden oft geschlagen. Da müsste man was tun, aber was????!??
vor 4 Stunden und 17 Minuten schrieb: <b>Aktivistin</b>	Hi Wilde Kerle, ich habe mich bei „Moderne Sklaverei beenden“ als Mitglied eingeschrieben, weil ich unbedingt etwas tun wollte. Ich sammle gerade bei meinen Schulfreunden Unterschriften und die Verwandtschaft muss auch auf der Unterschriftenliste unterschreiben!
vor 4 Stunden und 56 Minuten schrieb: <b>Karlinchen</b>	Hab auch gehört, dass in manchen Ländern – z.B. Thailand – verschuldeten Familien die Kinder weggenommen werden und dann als Prostituierte an Touristen verkauft werden. Find ich echt arg. Aber was soll eine Unterschriftenaktion da nützen??

## „Antisemitismus“: eine begriffliche Landkarte erstellen

Politische Sachkompetenz „beinhaltet jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften, die Begriffe, Kategorien bzw. die Konzepte des Politischen zu verstehen, über sie zu verfügen sowie sie kritisch weiterentwickeln zu können.“<sup>1</sup>

Die (grundsätzlich wesensgleiche) Historische Sachkompetenz bezieht sich auf Begriffe und Konzepte, die zur Erfassung von historischen Sachverhalten dienen.

Im angeführten Beispiel wird versucht, diese beiden Kompetenzen anhand des – sowohl historischen als auch politischen – Begriffs „Antisemitismus“ zu fördern. SchülerInnen sollen sich mithilfe von Autorentexten aus den ausgewählten Schulbüchern konstruktiv und kritisch mit der Fachterminologie auseinandersetzen.

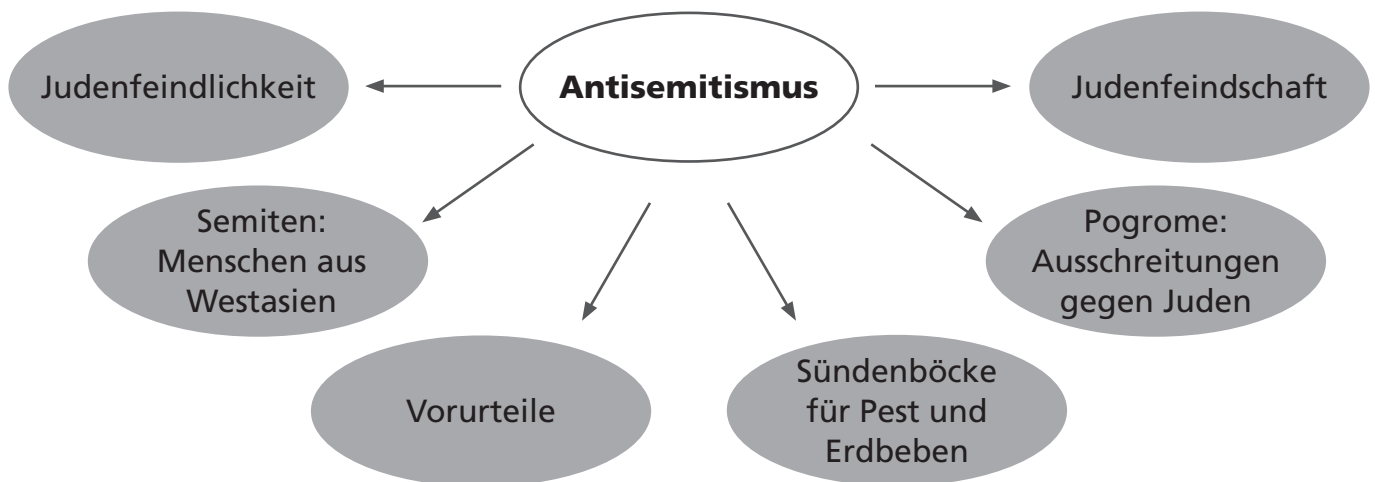
### Didaktisch-methodische Hinweise:

Begriffliche Landkarten ermöglichen es, Erklärungen eines Begriffes als ein miteinander in Verbindung stehendes Netzwerk („Landkarte“) darzustellen. Die Visualisierung kann zur Erleichterung des Verständnisses beitragen, gleichzeitig ist der Merkeffekt ein größerer, wenn dieses Netzwerk in der Unterrichtsplanung ausreichend berücksichtigt und immer wieder in das Unterrichtsgeschehen – z. B. im Rahmen von Stundenwiederholungen – mit einbezogen wird.

Der Unterrichtsverlauf könnte folgendermaßen gestaltet werden:

1. Vorkenntnisse und Voreinstellungen der SchülerInnen in einem Brainstorming sammeln.
2. Einzel- und Gruppenarbeit: Jeweils 2 bis 3 Gruppen erhalten denselben Text.
3. Die SchülerInnen präsentieren ihre Ergebnisse und gruppieren die Zettel rund um den Begriff „Antisemitismus“ an einer Pinwand. Es entsteht eine begriffliche Landkarte, die wie im Beispiel unten aussehen könnte.
4. Anhand der begrifflichen Landkarte versuchen die SchülerInnen, eine (möglichst knappe) Erklärung des Begriffs „Antisemitismus“ zu formulieren.

Beispiel für eine begriffliche Landkarte:



Notwendige Materialien:

- Kopien der Texte für die Einzel- und Gruppenarbeit (jede Gruppe erhält nur einen der angeführten zwei Texte, aber jedes Mitglied der Gruppe braucht ein Exemplar)
- A-5 oder A-4-Zettel in genügender Anzahl in 2 verschiedenen Farben (pro Text eine Farbe)
- Pinn-Nadeln und Pinnwand

<sup>1</sup> Krammer, Reinhard/ Kühberger, Christoph/ Windischbauer, Elfriede et al.: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell. Wien 2008.

# Antisemitismus

## Was heißt Antisemitismus?

„Anti“ heißt „gegen“; mit „Semiten“ sind Menschen aus Westasien gemeint, die die semitische Sprache sprechen. Heute ist Antisemitismus die allgemein gebräuchliche Bezeichnung für alle Formen der Judenfeindschaft.

## Warum kommt es zu Antisemitismus?

Besonders seit dem Zweiten Weltkrieg haben sich viele Menschen immer wieder die Frage gestellt, wie es zu dem Völkermord an der jüdischen Bevölkerung kommen konnte. Warum war gerade sie so stark betroffen? Es gibt viele verschiedene Erklärungsversuche, aber die Wissenschaftler, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, sind sich darin einig: am Antisemitismus sind nicht die Juden „schuld“.

## Geschichte des Antisemitismus:

Eine mögliche Erklärung liegt in der langen Geschichte des Antisemitismus. Antisemitismus gibt es nicht erst seit der

„Machtergreifung“ der Nationalsozialisten, sondern das Phänomen lässt sich weit in die Geschichte zurückverfolgen. Am weitesten zurück reicht der religiöse Antisemitismus. Die Juden wurden beschuldigt, sie hätten Christus ermordet und würden kleine Christen Kinder entführen („Ritualmordgünde“). In manchen Gegenden hielt sich dieser Aberglaube bis in unser Jahrhundert.

Das Vorurteil, Juden seien „Wucherer“ und Ausbeuter, hat seinen Ursprung in den mittelalterlichen Berufsverboten. Den Christen war das Geldgeschäft (Geldverleih gegen Zinsen) verboten, die jüdische Bevölkerung wiederum war auf den Handel mit gebrauchten Gegenständen und auf das Verleihen von Geld angewiesen. Obwohl die Höhe der Zinsen von den jeweiligen Landesherrn vorgeschrieben wurde, wurde den Juden immer wieder unterstellt, sie würden zu hohe Zinsen verlangen und sich auf diese Weise bereichern.

(Geschichte live 4, S. 61)

Antisemitismus bedeutet Judenfeindschaft. In Europa hat der Antisemitismus eine lange Geschichte. Seit der Antike lebten Juden in ganz Europa verstreut. Speziell seit dem Hochmittelalter aber waren sie teilweise offener Feindschaft, Hetzen und Ausschreitungen („Pogromen“) ausgesetzt. Eines der Vorurteile, auf das sich später die Nationalsozialisten oft beriefen, war, dass alle Juden „Wucherer“ seien. Dieses Vorurteil hatte seinen Ursprung im Mittelalter. In weiten Teilen Europas war es Juden verboten, ein Handwerk auszuüben oder Boden zu besitzen. Daher verdienten viele ihren Lebensunterhalt zunächst im Fernhandel und später, nachdem sie aus diesem Bereich verdrängt wurden, mit dem Verleihen von Geld – was damals für Christen verboten war. Das erregte bei vielen Menschen Neid. Viele Christen bezeichneten ihre jüdischen Mitbürger auch als „Gottesmörder“ und machten sie bei Katastrophen (z.B. Pest, Erdbeben) zu Sündenböcken. Ab dem 18. Jh. (Aufklärung) änderte sich aber vielerorts die Einstellung gegenüber Juden. Nach und nach wurden

ihnen mehr Rechte zugestanden. In Österreich erhielten Staatsbürger jüdischen Glaubens jedoch erst 1867 die volle staatsbürgerliche Gleichstellung. Trotzdem begegneten zahlreiche Menschen ihren jüdischen Mitbürgern immer noch mit Ablehnung. Auch führende österreichische Politiker äußerten offen ihre jüdenfeindliche Einstellung – z.B. der Deutschnationale Georg von Schönerer (1842–1921) und der christlichsoziale Wiener Bürgermeister Karl Lueger (1844–1910).

Die überwiegende Mehrheit der Juden Europas, vor allem Osteuropas, lebte im 20. Jh. in bescheidenen Verhältnissen. Die wenigen reichen und mächtigen aber wurden von den Nationalsozialisten stellvertretend für alle Juden öffentlich als Schuldige an Wirtschaftskrisen angeprangert. Die Hetze richtete sich aber auch gegen gebildete jüdische Mitbürger: Diese waren häufig liberal oder sozialdemokratisch gesinnt und daher politische Gegner der Nationalsozialisten.

(Durch die Vergangenheit zur Gegenwart 4, S. 57)

## 1. Einzelarbeit:

- Lies dir den Text durch und unterstreiche jene Begriffe, deren Bedeutung du nicht (genau) kennst, rot. Frage deinen Lehrer/deine Lehrerin oder schlage im Wörterbuch/Lexikon nach.
- Unterstreiche höchstens 10 Schlüsselbegriffe mit Bleistift (Schlüsselbegriffe sind jene Wörter, die im Text besonders wichtig sind; ein Schlüsselbegriff kann auch aus mehreren zusammenhängenden Wörtern bestehen)

## 2. Gruppenarbeit:

- Vergleicht die unterstrichenen Schlüsselbegriffe und einigt euch auf höchstens 10 Schlüsselbegriffe, die ihr mit Farbstift unterstreicht.
- Schreibt eure Schlüsselbegriffe in möglichst großer Schrift auf die farbigen Zettel – für jeden Begriff 1 Zettel!

## 3. Klassengespräch:

- Präsentiert nun eure Ergebnisse, die Zettel werden an die Pinnwand geheftet. Es entsteht eine begriffliche „Landkarte“.
- In welchen Bereichen stimmen die Begriffserklärungen überein, in welchen könnt ihr Unterschiede feststellen? Welche Begriffserklärung ist am informativsten, welche ist am besten verständlich?

## 4. Partnerarbeit:

Versucht nun, mithilfe der begrifflichen Landkarte eine eigene Erklärung für den Begriff „Antisemitismus“ zu finden.

## Vietnamkrieg: Das Foto der Kim Phuc – eine Ikone des kollektiven Geschichtsgedächtnisses

Jugendliche begegnen der Historie in erster Linie in der Gestalt von Bildern – in Filmen, Computerspielen, Comics, Ausstellungen, im Internet, bei Mittelalterfesten usw. Das beeinflusst wiederum die Bilder, die sich Jugendliche über Vergangenheit machen, maßgeblich und prägt deren Geschichtsbewusstsein. „Es ist dieser nahe liegende Umstand, der dem Unterricht neue Aufgaben zuweist: Die Fähigkeit des Individuums, sich mit solchen Erscheinungsformen historischer Narrationen bewusst und eigenständig auseinanderzusetzen, macht einen Teil seiner politisch-kulturellen Mündigkeit aus.“<sup>1</sup>

Da gerade Fotografien durch ihre scheinbare Authentizität über eine große Wirkmächtigkeit verfügen, werden sie häufig unkritisch als zuverlässige Quelle über vergangenes Geschehen betrachtet. Dies gilt umso mehr für jene berühmten Fotos, die Eingang in das kollektive Geschichtsgedächtnis gefunden haben. Erst Quellenkritik und Bildinterpretation werfen wichtige Fragen nach Auftraggebern, Interessen, Absichten und Wirkungen auf.

### Didaktisch-methodische Hinweise:

Das Bild des Mädchens Kim Phuc entstand im Jahr 1972 in Südvietnam. Am Morgen des 8. Juni 1972 hatten sich nordvietnamesische Soldaten im südvietnamesischen Dorf Trang Bang verschanzt. Gegen Mittag warfen südvietnamesische Flugzeuge Bomben und Napalmkanister über Trang Bang ab. Nachrichtenagenturen und Reporter berichteten, dass in diesen Vorfall ausschließlich Vietnamesen verwickelt und die einzigen Fremden am Ort ausländische Reporter waren.

Das Ereignis ist in vielen Fotos überliefert. Diese zeigen z. B. wie Fotografen und Kameraleute mit gezückten Kameras in Reihen vor den heranlaufenden, schreienden Kindern stehen oder neben ihnen herlaufen, ohne ihnen zu helfen. Selbst auf dem so berühmt gewordenen Foto des Fotografen Nick Ut waren am rechten Bildrand Fotografen zu sehen, einer wechselte gerade den Film – sie wurden vor der Erstveröffentlichung einfach weggeschnitten<sup>2</sup>, wahrscheinlich weil sie Hinweise auf fragwürdiges Verhalten von Vertretern der Medien geliefert hätten.

Das Foto erschien erstmals am Tag nach seiner Aufnahme auf der Titelseite der New York Times im Rahmen eines Berichtes mit dem Titel „Südvietnamesen werfen Napalm auf ihre eigenen Truppen“.

Bald schon geriet der wahre Kontext der Entstehung des Fotos in Vergessenheit und wurde von einem neu geschaffenen überlagert: Das Foto stamme von einer Bombardierung, die von amerikanischen Kommandeuren angeordnet worden sei, in weiterer Folge wurde sogar davon gesprochen, amerikanische Soldaten hätten selbst die Angriffe geflogen. Diese Legende führte sogar soweit, dass sich in den 1990er-Jahren ein US-amerikanischer Vietnam-Veteran dazu bekannte, er habe den Einsatzbefehl gegeben. In einer bewegenden, öffentlichkeitswirksamen Szene ließ er sich von Kim Phuc seine Taten verzeihen.

Auf dem Bild können zwei Personengruppen identifiziert werden: Einerseits die fliehenden Kinder und andererseits die Soldaten, die hinter den Kindern herzulaufen scheinen und als Verfolger interpretiert werden könnten. In Wirklichkeit gehörten auch sie zu den Opfern dieses Angriffes und flohen vor den Bombardements und dem Feuer. Ein Soldat hatte Kim Phuc die brennenden Kleider vom Leib gerissen und ihr damit wahrscheinlich das Leben gerettet.

Das Zentrum des Bildes bildet eindeutig die nackte und somit schutzlose, schreiende Kim Phuc, deren Haut an den Armen offensichtlich verletzt und deren Gesicht schmerzverzerrt ist. Im Hintergrund hängt eine dunkle Rauchwolke, die auf Feuer und Zerstörung schließen lässt.

Das folgende Arbeitsblatt soll die SchülerInnen schrittweise zur Dekonstruktion der in einem berühmten Foto dargestellten Geschichte anleiten.

<sup>1</sup> Krammer, Reinhard: Historische Kompetenzen erwerben – durch das Arbeiten mit Bildern? In: Krammer, Reinhard, Heinrich Ammerer (Hg.): Mit Bildern arbeiten. Historische Kompetenzen erwerben. Neuried: ars una, 2006, S. 21.

<sup>2</sup> vgl. Gerhard Paul, Die Geschichte hinter dem Foto. Authentizität, Ikonisierung und Überschreibung eines Bildes aus dem Vietnamkrieg, In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 2 (2005), H. 2, URL: <<http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Paul-2-2005>>, 29.6.2008



## Vietnamkrieg: Das Foto der Kim Phuc



(Geschichte live 4, S. 105)

1. Welche Geschichte erzählt dieses Bild? Schreibe einige Sätze auf.

2. Welche Gefühle weckt das Foto in dir? Schreibe einige Stichwörter auf.

3. Wodurch werden diese Gefühle hervorgerufen? Folgende Punkte sollen dir helfen, diese Frage zu beantworten. Nimm eine Reihung vor, indem du Nummern einträgst und ergänze, wenn möglich, weitere Punkte:

- Das Bild zeigt schreiende, weinende Kinder.
- Sie laufen direkt auf die Betrachterin/den Betrachter zu.
- Kim Phuc ist völlig nackt und schutzlos.
- Im Hintergrund droht eine dunkle Rauchwolke.
- weitere Beispiele: \_\_\_\_\_

4. Dieser Augenblick wurde auch noch auf anderen Fotos festgehalten. Auf diesen sieht man, dass vor den heranlaufenden, schreienden Kindern mehrere Fotografen stehen. Sie machen viele Fotos der fliehenden und verletzten Kinder, einige Fotografen und Kameramänner laufen sogar neben den Kindern her und schießen weitere Fotos. Was glaubst du, warum war den Fotografen das Fotomotiv anscheinend so wichtig, dass sie zuerst ihre Fotos machten, bevor sie den Kindern Hilfe leisteten?

5. Auch auf diesem Foto waren ursprünglich am rechten Bildrand mitlaufende Fotografen zu sehen, die vor der Veröffentlichung des Bildes einfach weggeschnitten wurden. Warum könnte das gemacht worden sein?

6. Was glaubst du: warum wurde dieses Bild mit mehreren Preisen ausgezeichnet und zu einem Symbol gegen Krieg schlechthin?